

Edy Riesen

Ein ganz unspezifischer Text

Verzeihen sie mir, dass ich mich einmal mehr ganz «unspezifisch» äussere. Ach, was muss das arme Wort über sich ergehen lassen. Schon in den hehren Fächern der Inneren Medizin heisst «unspezifisch» manchmal wohl einfach, dass man es nicht so genau weiss, aber das nicht gerne zugibt. Es liegt in diesem Fall schrecklicherweise keine Diagnose vor, wo doch die Götter die Diagnose vor die Therapie gestellt haben so ungefähr in der Mitte des letzten Jahrhunderts (Hegglin u.a.). Ich will auch gar nicht bestreiten, dass die grossen Kliniker einen grossen Speicher hatten und wirklich viel geleistet haben. Nur war mir die Medizin so nahe am Hochaltar immer zu abgehoben und für uns Hausärzte im Alltag nicht immer so relevant, bzw. nicht so umzusetzen, wie sich die Gründerväter der modernen klinischen Medizin das erhofft haben.

So weit, so gut. Wir haben es im Studium gehört und nie mehr vergessen: Es gibt neben vielem anderen z.B. unspezifische Lungen- oder Harnröhrentzündungen. Letzteres ein besonderes Engramm, weil es erst, wenn es spezifisch ist, wirklich saumässig brennt. Ganz spezifisch ist gemäss der Nomenklatur auch die Tuberkulose. Spezifisch sind also die grossen Klassiker. Dinge, die man ernst nehmen soll. Echte Krankheiten, nicht so «ein bisschen krank».

Vor Jahren hat die Spezifität auch auf TARMED durchgeschlagen, denn da gibt es doch eine Position «Spezifische Beratung». Ich mache jede Wette, Sie kreuzen oder klicken dieses Ding auch immer wieder an? Und wissen Sie, was es beinhaltet? Ich habe soeben nachgesehen. Ich muss an dieser Stelle aufpassen, dass ich jenen tapferen Kämpfern, die sich dereinst für uns mit dem Ruf «schaut für meine Frau und Kinder» wie Winkelried in die Speere der FMH, der Ämter und weiss ich was mehr geworfen haben, nicht zu viel Kummer bereite. Aber es ist halt doch ein Witz! Erst durch diese Position bin ich darauf gekommen, dass ich tagaus, tagein unspezifisch berate. Klar, denn sonst würde es diese Position der «Spezifischen Beratung» gar nicht geben. Ja, aber das ist doch die Höhe! Dann bin ich also rein medizinisch gesehen auch nicht ganz ernst zu nehmen, etwa so wie eine unspezifische Pneumonie? Nicht so ganz die volle Pracht, halt einfach so ungefähr. Man weiss nicht so genau, was es eigentlich ist, was die Hausärzte da machen den lieben langen Tag. Das ist wohl ein Freud'scher Fehler der TARMED-Väter oder -Mütter, die sich gedacht haben, dass die Hausärzte zwar nette Menschen sind, meistens aber nur Small Talk machen und «spezifisch» erst eingeben dürfen, wenn es etwas ist, das auf der Liste der spezifischen Beratung steht. Ich sage Ihnen jetzt etwas im Vertrauen: Die können mir den Buckel runter rutschen. Ich bestimme selbst, wann etwas spezifisch ist. Ein mühsamer, quengeliger Patient, der ist für mich wirklich spezifisch, Punkt. Der erhält – zack – fünf Minuten extra obendrauf, weil er mich so viel Nerven kostet, dass ich das bezahlt haben will. Aber dann geht es wieder unspezifisch weiter mit meinen Beratungen und ich höre schliesslich auch unspezifisch zu, denn spezifisch zuhören, das habe ich nie



© Yuri Arcurs; Dreamstime.com

gelernt. Also komme ich mir doch als halber Mensch vor. Als einer, der sich immer wieder anstecken liess von der Begeisterung für die Medizin. Ich wollte gerne voll dabei sein und nicht so ungefähr. Darum ist der Bergiff «unspezifisch» eine Prüfung für mein Selbstwertgefühl. Da hilft wohl nur die Ironie und daher mein psychohygienischer Vorschlag, dass man (und Frau) diese Position nicht ernst nehmen soll und sie einfach drei-, viermal am Tag anklicken soll, wenn es einem (und nicht Götterbote TARMED) «spezifisch» vorkommt. Ein paar mal ist ganz o.k., denn sie wissen ja, zu oft dürfen Sie die Position nicht einsetzen in einer Rechnungsperiode, sonst fliegen die Rechnungen raus bei der Krankenkasse. Wo kämen wir denn hin, wenn alle HausärztlInnen der Schweiz das ganze Jahr durch nur noch und ausschliesslich spezifisch beraten würden. Ein Dammbbruch stünde bevor. Das Gesundheitssystem kollabierte und die Patienten wüssten nicht mehr, was ihnen geschieht. Zudem spüren unsere Klienten ja genau, ob der Arzt jetzt spezifisch oder unspezifisch drauf ist. Die haben den Riecher für so was, machen die Faust im Sack an der versteckten Stoppuhr, klicken und denken: «Aha, jetzt beginnt der spezifische Teil der Konsultation und jetzt hört er auf». Dann schauen sie später auf den sauber dargestellten, aber völlig unübersichtlichen Rechnungen nächtelang nach, ob ihr liebster Hausarzt die Position korrekt eingegeben hat und wehe wenn nicht!

Besten Dank, dass ich den Kropf leeren durfte. Auf viele Stunden unspezifisches und wenige Minuten spezifisches Vergnügen in der Sprechstunde! Ich versichere Ihnen meine spezifische Hochachtung für Ihren anspruchsvollen, aber grösstenteils unspezifischen Job.

Korrespondenz:
Dr. med. Edy Riesen
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
Hauptstrasse 100
4417 Ziefen
edy.riesen[at]hin.ch